

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 17

Artikel: Der Neubau der Petersschule in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-581979>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den Hirschenplatz endlich zeitgemäß auszubauen, womit das Dorfbild von Schwamendingen eine wesentliche Bereicherung erfahren wird.

In diesem ursprünglich rein bäuerlichen Dorfe ist in den letzten Jahren eine verhältnismäßig sehr große Bautätigkeit entfaltet worden. In offener Bebauung sind fast durchwegs nur Ein- und Zweifamilienhäuser erstellt worden, womit der ländliche Charakter der Gegend gewahrt werden konnte.

Da in den ausgedehnten Meliorationsgebieten Schwamendingen-Derlikon und Schwamendingen-Dübendorf ebenfalls eine gewisse Bautätigkeit eingeseht hat, sah sich die Gemeindeversammlung Schwamendingen veranlaßt, das ganze Gemeindegebiet, außer den Waldungen und den kleinen Gebieten nördlich der Glatt, dem Baugesetz für Ortschaften mit städtischen Verhältnissen vom Jahre 1893 zu unterstellen.

Die vom Kanton erbaute neue Überlandstraße, welche den Durchgangsverkehr vom Dorfzentrum ablenkt, hat eine gänzliche Umarbeitung des Bebauungsplanes, vorerst in der westlichen Gemeindegälfte, notwendig gemacht. Das Bauamt Derlikon hat für das Grenzgebiet Schwamendingen-Derlikon einen neuen Bebauungsplan ausgearbeitet, welcher ebenfalls die Sanktion der Gemeindeversammlung vom 25. Juni a. e. gefunden hat. Mit diesem Plane, der in großen Zügen die zukünftige Gestaltung in diesem Gebiete voraussehen läßt, sind die Vorbedingungen für die weitere bauliche Erschließung des Gemeindegebietes von Schwamendingen geschaffen.

Bauliches aus Biel. (Korr.) Hier hat sich ein Konjunktium gebildet, welches sich eingehend mit der Erstellung eines modernen Hotels auf dem Bahnhofareal befaßt. Als Bauplatz ist vorgesehen das Areal gegenüber dem Viehhof, also die Ecke Güterstraße neue Bahnhofstraße. Die Hauptfassade ist demnach nach Norden und Westen orientiert. Der erläuternde Bericht bejaht die Bedürfnisfrage nach einem Hotel, welches besonders der ausländischen Kundschaft und deren Bedürfnissen Rechnung trägt. Das Hotel soll 50 Gastzimmer erhalten.

Rathaus-Umbau Lachen (Schwyz). (Korr.) Da laut Beschluß des Bezirksrates der March die Lokalitäten der Notariatskanzlei Lachen ins Rathaus verlegt werden, müssen im Rathaus bauliche Veränderungen vorgenommen werden. Nach den vorgelegten Plänen kommt der Umbau auf zirka 8000 Fr. zu stehen.

Neues Pfarrhaus Wollerau. (Korr.) Nachdem nun die reformierte Kirchengemeinde des Bezirks Höfe in Wollerau eine neue Pfarrkirche erbaute, wird nun auch ein neues Pfarrhaus mit Saal für Unterricht und Gemeindezwecke ausgeführt. Die hiezu nötige Kostensumme beträgt zirka 85,000 Fr.

Renovation der Kirche Oberiberg. (Korr.) Die Außenrenovation der Kirche im bekannten Kurort Oberiberg, welche von der Baufirma Incerti-Lamberti in Lachen ausgeführt wird, geht in Bälde der Vollendung entgegen. Die Kirche, welche auf einer Erhöhung steht, zehet sich im neuen Gewande wieder sehr schön und die Renovation findet allgemeines Lob.

Bauliches aus Gossau (St. Gallen). (Korr.) Mit den Arbeiten am Neubau der Bank in Gossau ist begonnen worden. Die Vergabung der Arbeiten erfolgte fast ausschließlich an Baufirmen auf hiesigem Platze, so an die Firma Epper, Gebr. Eisenring, Ochsner, Robert Zähler, Dachdecker Nes.

Auch mit den Vorarbeiten für den Neubau der Butterzentrale wurde begonnen. Da der Betrieb größere Wassermengen benötigt, ließ man zwei anerkannte Wasserchmecker kommen, welche mit der Wünschel-

rute festgestellt haben, daß sich im erworbenen Land Wasser in Menge vorfinden soll. So ist nun eine Luzerner Firma daran, nach Wasser zu graben.

Bau einer Kantine in Altenrhein (St. Gallen). (Korr.) Auf dem Flugplatzareal der A.-G. für Dornier-Flugzeuge in Altenrhein wird die Löwenbräu Zürich A.-G. ein Wirtschaftsgebäude mit Kantine erstellen. Der Gemeinderat hat dem diesbezüglichen Baugesuch seine Bewilligung erteilt.

Bau einer neuen Klubhütte. Die Sektion St. Gallen des Schweizerischen Alpenklubs hat einstimmig den Bau einer dritten Klubhütte auf dem Grialtschpaz zwischen Dischmatal und der Flüelastraße in einer Höhe von rund 2600 m beschlossen. Der Bau wird ermöglicht durch die Schenkung des Klubmitglieds Otto Fischbacher, Kaufmann.

Bauliches aus Scanz (Graubünden). (Korr.) Die Renovationsarbeiten am Kirchturm gehen ihrem Ende entgegen. Sie stehen unter der Bauleitung der Firma Hartmann & Cie. in St. Moriz. Ausführende Firma für die Verputzarbeit ist Herr Baumeister Casti in Juoz. Die Sgraffito-Malerei liegt in den Händen von Kunstmaler Thommen aus St. Moriz. Der Turm präsentiert sich sehr gut in seinem neuen Kleide; die Farbe ist ruhig, unauffällig und verleiht dem Effekt das ehrwürdige Gepräge, das ihm zukommen soll. Wenn dann die Kirche einen passenden Anstrich erhalten hat, so dürfen Arbeitgeber und Arbeitnehmer stolz sein auf das wohlgelungene Werk. Auf den 1. August soll vorläufig die Arbeit beendigt sein. — Die Anlage des Friedhofes konnte ebenfalls in Angriff genommen werden, nachdem die vom Kleinen Rat des Kantons Graubünden bestimmte Expropriationskommission, bestehend aus den Großräten Hartmann, St. Moriz, Ratti, Madulein, und Förster Lanicca aus Ponte, ihres Amtes gewaltet hatte.

Der Neubau der Peterschule in Basel.

(Korrespondenz.)

Das Gebäude der Peterschule, als eines der ältesten und wenigsten gut eingerichteten Schulhäuser der Stadt Basel bedarf dringend eines Neubaus, da selbst eine gründliche und durchgreifende Renovation nicht mehr möglich ist. Es hat sich gezeigt, daß eine Entlastung der Peterschule durch Zuweisung einer größeren Zahl von Schülern an die nächstliegenden andern Schulhäuser oder eine Aufhebung der Peterschule mit ihrem Einzugsgebiet von 500—600 Kindern ausgeschlossen ist.

Die unhygienische und unzweckmäßige Einrichtung dieser Mädchenprimarschule veranlaßte deshalb schon im Sommer 1926 den Regierungsrat der Stadt Basel einen allgemeinen Wettbewerb zur Erlangung einer möglichst günstigen Lösung auf dem an sich beschränkten zur Verfügung stehenden Bauplatze unter den Basler Architekten auszuschreiben. Der Entscheid des Preisgerichtes fiel damals auf das Projekt des Architekten Hans Mähly in Basel. In der Folge ließ auch der Regierungsrat die Pläne und einen detaillierten Kostenvoranschlag durch den Verfasser des preisgekrönten Projektes weiterarbeiten. In der Sitzung des Großen Rates der Stadt Basel vom 31. Juni war über die Vorlage zu entscheiden. Ein ausgearbeitetes Projekt, sowie ein äußerst anschauliches und farbig gehaltenes Modell, zeigten die Einordnung des zukünftigen Neubaus in die malerische Umgebung der Altstadt und unter die gegenüberliegende Peterskirche, ohne jedoch selbst mit altertümlichen Reminiscenzen belastet zu sein. Der Kostenvoranschlag sah eine Summe von 736,000 Fr. für den Bau selbst und einen

Betrag von 44,000 Fr. für Umgebungsarbeiten, Kanalisation, Einfriedigung, Honorare etc. vor. Dazu kommen noch Mobiliarkosten in der Höhe von 77,000 Fr., so daß insgesamt ein Kredit von 857,000 Fr. erforderlich war. Im Großen Rat herrschte vollkommene Einigkeit über den notwendigen und sofortigen Abbruch der alten Petersschule, ein Gebäude, das von kommunistischer Seite als „Mäusekiste“ betitelt wurde, sodaß der vorgeschlagene Kredit für den Neubau stillschweigend und ohne ein Aufheben bewilligt wurde. Der Beschluß unterliegt noch dem Referendum, das demnächst abgelaufen sein dürfte.

Gegenüber dem Wettbewerb hat das Bauprogramm noch allerlei Abänderungen und Zusätze erfahren, die im Ganzen eine Bereicherung darstellen. Das neue Gebäude wird demnach enthalten: In den Stockwerken 11 Klassenzimmer für normal je 48 Schülerinnen, 2 Schulzimmer für Handarbeiten, einen Zeichenaal, Lehrer- und Materialzimmer, eine Turnhalle mit Umkleideräumen und die notwendigen Treppen, Korridore und Aborte, die alle sehr reichlich bemessen wurden, um den Anforderungen an eine moderne Schulhygiene zu genügen. Dazu kommen im Keller: Ein großes Suppenlokal mit danebenliegendem Waschkraum, eine Schulküche mit den dazugehörigen Nebenräumen, wie Speisraum, Speisekammer, Garderobe und Bügelraum, eine komplette Badeanlage bestehend aus 12 Douchen und 2 Umkleideräumen, Keller, Heizung, etc. Eine separate Treppe führt zur Abwartwohnung, die im Dachstock disponiert wurde.

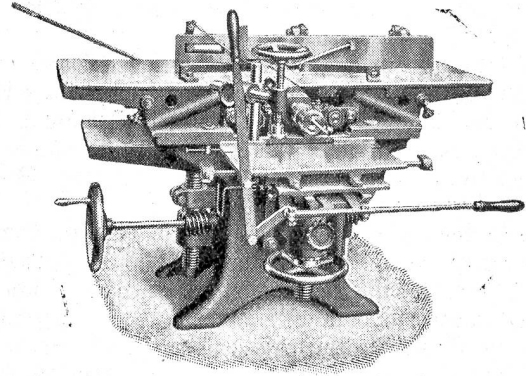
Man wird die Schule vom Peterskirchplatz, also von Norden her betreten. Der Schulhof, eine Fläche von ca. 500 m² — mehr war bei dem bescheidenen Bauplatz leider nicht herauszubringen — wird an die Südseite gelegt. Für Schulhäuser, die im Zentrum von Städten gebaut werden, wo die Spiel- und Turnplätze immer knapp bemessen sind und eine reiche Besonnung meist ausgeschlossen ist, wäre vielleicht die Frage in Erwägung zu ziehen, ob sich mit Hilfe moderner Bauweisen nicht auf flachen Dächern in Zukunft größere Flächen herrichten ließen, die den Schülern zur Erholung zwischen den Schulstunden dienen könnten; hygienische Fragen müßten hierfür allein maßgebend sein. In alten Wohnvierteln besangene Ansichten über das heute noch vielerorts stehende flache Dach stehen solchen Gedanken leider noch im Wege.

Für die Ausführung des neuen Schulgebäudes ist eine einfache, aber durchaus solide Bauart vorgesehen. Außer der üblichen, landläufigen Konstruktion seien nur noch kurz einige Angaben gemacht: Sockel in Muschelschiff, betonerte Hohlsteindecken, Granittreppen, Bodenbeläge in Platten und Korflinoleum, Doppeldach, Spenglerarbeiten in Kupfer, Zentralheizung, Warmwasserbereitungsanlage für Bäder, Boiler-Anlage, auf natürliche Weise funktionierende Lüftungsanlässe, Gasherde für die Schulküche, farbige Behandlung des Außern und Innern.

Im Herbst 1927 wird zunächst der Abbruch der alten Petersschule und die Säuberung des ganzen Areals erfolgen, damit im Spätherbst der Neubau in Angriff genommen werden kann. Die Bauarbeiten sollen demnach gefördert werden, daß mit dem Frühjahr 1929 die neue Petersschule der Jugend ihre Tore öffnet. Erfahrungsgemäß wird sich die Lehrerschaft am meisten auf diesen Zeitpunkt freuen, die leider allzulange in den herrschenden unhygienischen Zuständen und unwürdigen Schulräumen dozieren mußte.

Das Wettbewerbsprojekt nach den Berechnungsnormen des S. J. A. hatte (ohne Umgebungsarbeiten aber inkl. Architektenhonorar) bei einer Zugrundelegung des Kubikmeterpreises von 55 Fr. eine Bauumme von 760,000 Fr. ergeben (mit Kanalisation, Hof, Einfriedigung und Hallengebäude 776,500 Fr.) Infolge Programmänderungen

SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



UNIVERSAL - KOMBINIERTE HOBELMASCHINE H. E. K.
mit Kreissäge und Bohrmaschine 6 3

A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG

und auf Anregung des Projektverfassers mit Unterstützung durch das Preisgericht durchgeführte Verminderung der Stockwerkshöhen für die Schulklassen auf 3,4 m im Schnitt, erfuhr das ganze Gebäude einen etwas gedrängteren Ausbau. Der detaillierte Kostenvoranschlag ergibt eine Summe von Fr. 758,000.—, oder nach den Normen berechnet stellt sich ein Kubikmeterpreis von genau 60.— Franken heraus (inkl. allen Abbruch- und Umgebungsarbeiten Fr. 780,000.—). (Rü.)

Ausbau und Neubau von Hotels nach modernen Grundsätzen.

Von Heinrich A. Liebetrau, Architekt S. J. A. (Rheinfelden).

Die Bestrebungen unserer Hotellerie, sich in der baulichen Entwicklung modernen Anforderungen anzupassen, waren sehr behindert durch den schlechten Geschäftsgang während der Kriegs- und Nachkriegsjahre, von dem mit Ausnahme einiger Stadthotels fast alle Gasthöfe betroffen wurden.

Die in den letzten Jahren eingetretene Besserung versetzte aber manchen Betrieb wieder in die Lage, das Versäumte nachzuholen. Die mit Bundeshilfe erfolgte Sanierung der Hotellerie führte zum Hotelbauverbot. Neubauten waren ausgeschlossen, und in vermehrtem Maße wurden daher die freiverwendenden Mittel für Umbauten und verbesserten Ausbau der bestehenden Häuser verwendet.

Umbau und Ausgestaltung. Die vorgenommenen Verbesserungen beziehen sich vor allem auf die sanitären und technischen Einrichtungen. Für die erstklassigen Hotels selbstverständlich, ist es nunmehr auch für Häuser mittleren Ranges notwendig geworden, den neuen Ansprüchen zu genügen. Die Fortschritte im Wohnungsbau bedingen dies. Wenn bald jede kleine Wohnung ein Badezimmer aufweist, das mit Waschtöle und elektrischem Boiler ausgestattet ist, so versteht man diese Zeitforderung an die Hotels, wünscht man sich bei seinem Ferientaufenthalt doch alles eher bequemer noch, als zu Hause!

Die Einrichtung des Kalt- und Warmwasseranschlusses in den Zimmern selbst oder im anschließenden Baderraum dient der modernen Körperpflege und wird deshalb nicht mehr als Luxus empfunden. Auch die moderne englische Abwassertechnik mit Doppelentlüftung, welche allein sichere Gewähr gegen Geruchbildung gibt, findet immer mehr Eingang.

Daß die Küche, als Hauptbetrieb eines Hotels, nicht zurückbleiben konnte, versteht sich. Durch die Verwendung